

---

**GERMAN LANGUAGE**

**8683/23**

Paper 2 Reading and Writing

**October/November 2015**

INSERT

**1 hour 45 minutes**

---

**READ THESE INSTRUCTIONS FIRST**

This Insert contains the reading passages for use with the Question Paper.

You may annotate this Insert and use the blank spaces for planning.  
This Insert is **not** assessed by the Examiner.

**LESEN SIE ZUERST DIESE ANWEISUNGEN**

Diese Textblätter enthalten die zum Fragebogen gehörenden Lesetexte.

Es ist erlaubt, auf diesen Textblättern Notizen zu machen oder sie für Entwürfe zu nutzen.  
Die Textblätter werden **nicht** bewertet.

---

This document consists of **3** printed pages and **1** blank page.

## Erster Teil

Lesen Sie **Text 1** und beantworten Sie die **Fragen 1, 2 und 3** auf dem Fragebogen.

## Text 1

### Interessiert euch für das, was uns interessiert!

Kinder und Jugendliche interessieren sich für Politik: Bis zum 15. Lebensjahr wächst sogar ihr Wunsch, sich zu engagieren. Das ändert sich erst in der Pubertät, zeigt eine neue Studie. Die Forderung an die Politik: Senkt das Wahlalter, damit ihr die Jugendlichen nicht verliert.

Politiker bemühen sich zwar um junge Menschen, mal mehr, mal weniger natürlich. Sie besuchen Schulen und Jugendclubs, sie laden zu Kongressen ein und hängen bunte Plakate auf. Das Problem ist nur: Nicht viel davon erreicht die Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Das zeigt eine am Donnerstag in Berlin vorgestellte Umfrage im Auftrag des Deutschen Kinderhilfswerkes. Demnach sagen zwei von drei Befragten: Die Bundesregierung interessiere sich zu wenig für das, was junge Menschen interessiert. Auch wird der Mangel an Vorbereitung in der Schule kritisiert; Jugendliche sollten von Anfang an auf eine aktive Teilnahme am politischen Leben vorbereitet werden.

5

10

830 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 17 Jahren beteiligten sich deutschlandweit an der Studie. Die gute Nachricht: Bis zum 15. Lebensjahr steigt der Wille der Kinder, sich politisch zu engagieren. Dann, in der Pubertät, ist ein Bruch zu sehen und das Interesse nimmt ab. Deswegen sollte die Politik über das Wahlalter nachdenken, sagt der Präsident des Kinderhilfswerkes, Thomas Krüger. Ziel müsse sein, Jugendliche dann wählen zu lassen, wenn sie politisch am meisten interessiert seien, also bereits mit 14 Jahren. „Damit wollen wir sicher stellen, dass sie sich auch später noch für Politik interessieren und aktiv am politischen Leben ihres Landes teilnehmen“, erklärt er.

15

Die wichtige Rolle der Schule wird durch die Umfrage unterstrichen – die Kinder und Jugendlichen informieren sich vor allem in der Schule, wo sie sich politisch engagieren können, das sagen 58 Prozent der Befragten. Einer von ihnen, Sven, behauptet jedoch: „Ich würde mich in der Schule gern mehr einbringen und stärker mitbestimmen. Ich habe aber das Gefühl, dass ich gerade hier nicht mitreden darf.“

20

Obwohl im Elternhaus oder im Freundeskreis fast nie über Politik gesprochen wird, und Weltpolitik noch kein Thema ist, sind junge Leute durchaus bereit, sich auf lokaler Ebene politisch zu engagieren oder bei konkreten Projekten in der Gemeinde mitzumachen. 63 Prozent sind Mitglied in einem Verein, zum Beispiel einem Sportverein. Die anderen engagieren sich beispielsweise in der Kirche, bei der Feuerwehr oder den Pfadfindern. So engagieren sie sich zwar nicht in politischen Parteien, bringen sich aber doch in die Gesellschaft ein.

25

30

## Zweiter Teil

Lesen Sie jetzt **Text 2** und beantworten Sie die **Fragen 4** und **5** auf dem Fragebogen.

## Text 2

### Wählen mit 16? Nein danke!

In einigen deutschen Bundesländern dürfen Jugendliche bereits mit 16 Jahren wählen. Simon Peeck und Nicolas Kleenworth, zwei deutsche Schüler, wehren sich dagegen: Die Jugendlichen seien nicht gefragt worden und fänden dieses neue Recht überwiegend gar nicht nützlich.

Es ist, als hätte er es gelernt. Der 17-jährige Schülersprecher Simon Peeck steht auf der Bühne seiner Schule und teilt Politikern Redezeiten zu. Thema der Podiumsdiskussion mit Lokalpolitikern: Das Wahlrecht mit 16 Jahren. Peeck hat den starken Verdacht, dass hier etwas beschlossen werden soll, was kaum ein Jugendlicher will. Souverän moderiert er vor den zehnten und elften Klassen und deren Lehrern die Debatte, die er mit seinem 15-jährigen Freund Nicolas Kleenworth organisiert hat: Wollen die 16- und 17-Jährigen überhaupt das Wahlrecht? „Die meisten eher nicht“, glauben Simon und Nicolas. „Gerade die politisch interessierten Jugendlichen sind es, die dagegen sind“, war ihr Eindruck. Um ihre Theorie zu beweisen, haben die beiden Schüler eine Umfrage unter 300 Zehnt- und Elftklässlern gemacht. 73 Prozent der Befragten waren – wie die beiden Initiatoren – gegen das Wahlrecht mit 16.

Wie ein Profi moderiert Simon souverän die Diskussion; Nicolas geht selbstbewusst mit dem Funkmikrofon durch die Reihen. So wie Simon und Nicolas argumentieren, machen sie nicht den Eindruck, als sei es für sie zu früh zu wählen. Warum sie dieses Geschenk der Regierung nicht annehmen? „Mit dem Gesetz wird Politik über das Volk hinweg gemacht“, sagt Nicolas. „Wenn wir das Wahlrecht unbedingt wollten, würden wir zu Tausenden vor dem Rathaus stehen“, sagt Simon. Der 17-Jährige befürchtet, dass die Jugendlichen extremen Parteien zulaufen. Beide trauen den meisten 16-Jährigen nicht das nötige Verantwortungsgefühl zu.

Die Teilnehmer der Debatte kritisieren die Festlegung der Altersgrenzen: „Wieso dürfen wir nicht trinken, Auto fahren und rauchen, aber wir dürfen wählen?“ „Ist man mit 18 reifer als mit 16?“

Lena äußert sich positiv zum Wählen mit 16. „Bei der nächsten Bundestagswahl werde ich 17 Jahre alt sein. Wahlrecht mit 18 bedeutet, dass ich dann vier Jahre bis zur nächsten Wahl unter einer Regierung lebe, die ich nicht habe wählen können.“ Ihre Altersgruppe sei zu wenig in der Politik repräsentiert, moniert sie.

5

10

15

20

25

**BLANK PAGE**

---

Permission to reproduce items where third-party owned material protected by copyright is included has been sought and cleared where possible. Every reasonable effort has been made by the publisher (UCLES) to trace copyright holders, but if any items requiring clearance have unwittingly been included, the publisher will be pleased to make amends at the earliest possible opportunity.

To avoid the issue of disclosure of answer-related information to candidates, all copyright acknowledgements are reproduced online in the Cambridge International Examinations Copyright Acknowledgements Booklet. This is produced for each series of examinations and is freely available to download at [www.cie.org.uk](http://www.cie.org.uk) after the live examination series.

Cambridge International Examinations is part of the Cambridge Assessment Group. Cambridge Assessment is the brand name of University of Cambridge Local Examinations Syndicate (UCLES), which is itself a department of the University of Cambridge.